

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Dienstag den 16. Februar 1932 Nummer 39

## Die Klassenfront aufgerollt!

# Mit Thälmann gegen Hindenburg!

Der Generalfeldmarschall kandidiert! . Koffhändler-Reaktion im Bunde mit der „Eisernen Front“ als Wahlmacher für Hindenburg . Die sächsische SPD-Presse schweigt und betrügt weiter . SPD-Arbeiter für rote Kampfeinheit mit der KPD

## Einzeichnen als rote Wahlhelfer!

## Massensammlung für den Kampffonds der KPD!

Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtb.)

Heute vormittag empfing der Reichspräsident von Hindenburg den Vorsitzenden des Koffhändlerverbandes, den Generalfeldmarschall Hindenburg, der ihm das Vertrauen der reaktionären Kriegsgewalt auspricht. Im Anschluß daran erteilt Hindenburg eine Kundgebung, die mit den Worten beginnt: „Nach der Prüfung habe ich mich im Bewußtsein meiner Verantwortung für das Schicksal unseres Vaterlandes entschlossen für eine etwaige Wiederwahl zur Verfügung zu stellen...“

Mit voller Absicht hat Hindenburg die Annahme unmittelbar nach dem Besuch des Generals der reaktionären Kriegsgewalt erklärt. Heute mittag begibt sich der Berliner Oberbürgermeister Schum mit einer Abordnung des Hindenburg-Kreisverbandes zum Reichspräsidenten, um ihn zu bitten, daß sein Name auf den Wahlvorschlag gesetzt werden kann. Der letzte Schritt Hindenburgs, der den Schum-Kreis abichtlich übersteht und in den Hintergrund rückt, zeigt, daß sich der Feldmarschall bewußt nur als Kandidat der reaktionären Nationalisten betrachtet. Für diesen Kandidaten leitet die sozialdemokratische Führung mit Pausen und Trompeten den Wahlkampf der „Eisernen Front“. Dabei befindet sie sich in der Gefolgschaft der Schmetindustrie und der Deutschen Volkspartei, die bereits einen Schlag für Hindenburg gefügt haben.

Die Erklärung Hindenburgs hat auch innerhalb der Parteigruppen „Opposition“ den gewünschten nationalistischen Widerhall gefunden. Obgleich in letzter Stunde unter Hagenbergs Führung die Stahlhelme eine neue Erklärung abgegeben haben, die den Stahlhelm „freie Hand“ habe, während einige Stunden vorher „in voller Einmütigkeit“ der gesamte Stahlhelm die Wahl zum Reichspräsidenten für den Generalfeldmarschall von Hindenburg bereitstand, erklären sich zahlreiche Stahlhelmsgruppen geschlossen für den Nationalisten Hindenburg. Sie tun mit Recht von ihrem Standpunkt aus begeistert von der Antwort des Appells des Koffhändlergenerals von Horn, der die Kandidatur der Stellungnahme Hindenburgs ist. In der Erklärung des Generals von Horn heißt es:

„Ich stehe euch zu: Vah! die Parteibindung beiseite und handele in reinem Koffhändlergeist. Da ich als verantwortungsbewußter Führer und auf Wunsch der Organisation Stellung nehmen muß, so soll sie — erhaben über alles parteipolitische Streben und unabhängig von jeder Partei und jedem Ausschuß, lediglich geleitet von dem Streben für das Wohl des Vaterlandes — lauten: Bewahren wir allen Soldaten unheimlich verehrten Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient, und die Treue, die er uns gehalten hat. Verlassen wir anderen Hindenburg nicht!“

Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten, die diese nationalistischen Lüge kaum zu überbieten vermögen, und deren faule Koffhändlergeist ebenfalls mit Recht in Hindenburg einen ihrer Führer sehen, versuchen durch Gegenleistungen die Kämpfer der Schmetopposition weiterzuführen. Derjenige Teil ihrer Mitglieder, der sich aus antikapitalistisch eingestellten Kleinbürgern zusammensetzt, verlangt eine „radikale“ Revolution. Deshalb legen sie auch ihren Koffhändler die Zerkleinerung eines „Gegenkandidaten“ fort.

Die Bourgeoisie braucht diese nationale „Gegenkandidatur“, um die Verteilung der Klassenfrontstellung zu vernebeln, die durch die Gegenüberstellung Hindenburgs oder Thälmanns gegeben ist. Sie versucht damit gleichzeitig den SPD-Führern ihre schamlose Verräterrolle gegenüber den Arbeitermassen zu erleichtern, die mit dem Schreckensgeist eines Hitler oder Selbts oder Hagenberg dem wahren Repräsentanten der großkapitalistischen Reichspolizei, dem wilhelminischen Feldmarschall Hindenburg, die die Arme getrieben werden sollen.

Die Vorkämpfer der SPD-Führer bei der Präsidentenwahl haben nur die konsequente Fortsetzung ihrer Verräterpolitik gegenüber den Arbeitermassen dar. Das große historische Verbrechen der Sozialdemokratie August Bebel war, unbeschadet der damals damals auftretenden opportunistisch-reformistischen Strömung, die Organisation, die Vorkämpfer der Arbeiterklasse in politischen Fragen als Klasse gegenüber dem Bürgerstand. Mit der Bejahung des bürgerlichen Staates und seiner Vorkämpfer hat die SPD alles liquidiert, was an ihr „gute Traditionen“ genannt werden konnte. Der sie beherrschende revisionistische Kurs, der von den Kriegskrediten und dem Verfall bis zur konterrevolutionären Koalitions- und Inflationenpolitik führte, seitig leitet ein neues Ergebnis: Die offene Vorkämpfer der Vorkämpfer des Gängelbänd der kapitalistischen Diktatur des Großkapitals.

Daß die SPD-Führer des verräterischen Charakters sind, ist völlig bewiesen, zeigt die Stellungnahme ihrer Parteigruppen. Sie heute hat die Volkszeitung noch nicht einmal ge-

antwortet auf unsere Enthüllung ihres freitragenden Kimpel-Anrufs. Bis heute hat die SPD-Presse noch nicht gewagt, offen ihre Stellungnahme zur Hindenburgwahl bekannt zu geben. Aber ihr verlogener „Eiserne-Front“-Kammell bildet die Einleitung dazu.

Die ehrlichen, kampfgewillten SPD-Arbeiter, die mit Begeisterung zu den Hammerhalten und mit Einzeichnung in das „Eiserne Buch“ ihren Kampfwillen gegen den Faschismus demonstrieren zu können glauben, werden tatsächlich zu nichts weiter benutzt als zur Einzeichnung in das Stimmlocher der Hindenburgfront.

Aber sie täuschen sich, diese Vorkämpfer der Generale, Großkapitalisten, Koffhändler und Großhändler! Ein Sturm der Empörung, das ist das Echo, das die Stellungnahme der SPD-Führer für Hindenburg auslöst! Der Appell des Genossen Willi Bökel, den wir an gleicher Stelle veröffentlichten, das ist die wirkliche Meinung der SPD-Proletarier. In der geistigen Ruhe

Landesungebung in Dresden zeigte der Kampf des Mitgliedes des Sozialistischen Jugendverbandes, des Genossen Gähler, daß auch die „linke“ Filiale der SPD, die SPD, nicht mehr imstande ist, die rebellierenden sozialdemokratischen Proletarier von der Einzeichnung in die rote Klassenfront abzuhalten.

Die Klassenfronten sind klar umrissen — um Hindenburg und den hagenbergschen Scheinkonkurrenten sammelt sich die sozialistisch-großkapitalistische Reaktion — die rote Kampffront der Arbeiterklasse formiert ihre Reihen um den Führer der Kommunistischen Partei, den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.

Und diese rote Einheitsfront wird siegen! Für sie ist der Kampf um die Präsidentenwahl nicht ein parlamentarischer Manöver sondern ein

Kampfanmarsch gegen die Bourgeoisie — für Arbeit, Freiheit und Brot — für ein sozialistisches Deutschland!

## Rote Fahne 14 Tage verboten!

„Kritik an SPD-Führern ist Angriff auf die Regierung.“  
Berlin, 16. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grösel hat als neue das Zentralorgan der Kommunistischen Partei, Die Rote Fahne, Berlin, auf die Dauer von vierzehn Tagen bis 29. Februar verboten. Die Verbotsbegründung ist äußerlich charakteristisch. Der sozialdemokratische Polizeipräsident erklärt nämlich, daß die in mehreren Artikeln enthaltenen Angriffe auf die arbeitseindlichen und verräterischen Führer der SPD und des ADGB tatsächlich Angriffe gegen die Regierung darstellen und deshalb unter den Erlaß Hindenburgs zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen fallen. Diese Verbotsaktion gegen das Zentralorgan der Kommunistischen Partei unmittelbar vor der Reichspräsidentenwahl wirkt ein großes Schlaglicht auf den Kurs, den die Brüning-Regierung steuert und als dessen Einpeitscher die SPD-Führer auftreten.

Die Verbote gegen die KPD-Presse werden die Massen nicht davon abhalten, die erfolgreiche Massenerhebung für die kommunistische Presse zu steigern!

## Ein Appell des SPD-Arbeiters Vökel:

# „Die SPD-Arbeiter werden Ernst Thälmann wählen!“

## „Disziplin der SPD gegenüber ist Untreue an der Arbeiterschaft!“

Die Freitager Volkszeitung vom 5. Februar 1932 bringt einen Aufruf zur Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten. An der Spitze der Unterzeichner dieses Aufrufes befindet sich der Name des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters Kimpel. Daß der Aufruf in einem Parteiblatt erscheinen darf, beweist, daß die Partei ihn gutheißt.

Genossen! Erinnerung euch an die Präsidentenwahl von 1925. Welche Argumente sind damals gegen Hindenburg ins Treffen geführt worden?

Hindenburg war „zu alt“. Er ist aber in den letzten sieben Jahren nicht jünger geworden. Hindenburg war der Monarchist, der Reaktionsär. Er ist aber auch während seiner Amtsperiode der alte geblieben. Daß er überhaupt gewählt werden konnte, behauptete man damals, sei die Schuld der Kommunisten. Heute aber unterzeichnen prominente Sozialdemokraten in Gemeinschaft mit Vertretern der Großindustrie, des Großgrundbesitzes und faschistischer sowie halbfaschistischer Organisationen einen Aufruf zur Wiederwahl des Reaktionsärs Hindenburgs, und sind überzeugt, daß für „die höchste Würde des Reiches“ nur er in Frage kommt, daß „gegenüber der geschichtlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten alle anderen Namen zurücktreten“.

Vergessen ist sein Anbindeerlaß von 1918, vergessen seine eindeutige Äußerung, daß ihm der Krieg bekomme wie ein Stahlbad, vergessen ist alles das, was man im Wahlkampf von 1925 gegen seine Wahl vorbrachte. Das zeigt, daß die Partei immer offener nach rechts geht. Wenn es gelegentlich der Präsidentenwahl noch nicht zu einer Masseneinheitsfront von den Nationalsozialisten bis zur Sozialdemokratie kommt, dann liegt das bestimmt nicht an der Sprödigkeit der SPD-Führerschaft.

Aber, Genossen, wir Arbeiter müssen auch diese Wahl vom Klassenstandpunkt aus beurteilen. Ein Mann wie Hindenburg kann unser Vertrauen nicht haben und eine Partei, die, wenn auch noch versteckt, zu seiner Wahl aufruft, kann Parteitreu von uns nicht verlangen. Parteitreu und -disziplin würde in diesem Falle zur Untreue an der Arbeiterschaft!

Das ist meine Ansicht, und ich bin mir klar, daß es die Ansicht Zehntausender ehrlicher sozialdemokratischer Arbeiter ist, die es deshalb vorziehen werden, statt des Vertreters der Kapitalistenklasse, der jede, aber auch jede Maßnahme gegen das Proletariat deckt, den einzigen Vertreter der werktätigen Klasse, den Transportarbeiter Ernst Thälmann zu wählen!

Willi Vökel